



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augsburg [u.a.], 1745

VD18 80279988

CLXX. Von Widersprechen, und Streiten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)

nommen hast, daß du nemlich allzeit sündigest, und zwar ohne Nutzen, ja wohl gar mit deiner größten Gefahr sündigest, wann du anderen zum Zorn, oder Ungedult Anlaß gibst, so nimm dir kräftig vor, daß du keinem Menschen mehr zum Zorn, oder Ungedult Anlaß geben wollest, und ruffe zu diesem End den Göttlichen Beystand an.



CLXX. Unterricht.

Von dem Widersprechen, und Hadern.

I.

XVIII.
Tag.

Was Widersprechen, und Hadern kan zuweilen verdienstlich, und tugendlich, zuweilen aber mit einer lässlichen, oder wohl auch mit einer Tod-Sünd geschehen. Wann du anderen gern widersprichst, und mit ihnen zankest, so wirst du hart ohne alle Sünd darvon kommen, weil es gar selten mit Lob, oder wenigist ohne Sünd geschehen kan. Damit du demnach von dir selbst recht urtheilen mögest, so betrachte,

1. Warum, und
2. Wie du anderen widersprechest, und

3. Was

3. Was aus dem Widersprechen ent-
stehet.

Aus dreyen Ursachen pflegt man zu dem
Wort-Gefecht zu kommen, nemlich aus Eys-
fer, aus Hoffart, und aus Vermessenheit.

2. Damit dein Eysfer lob-würdig, und
gerecht sey, so must du 1. versichert seyn,
daß derjenige, dem du widersprichst, die
Unwahrheit rede. 2. Oder wann er auch
schon die Wahrheit redet, doch er nit reden
sollt. 3. Oder daß er etwas redet, so der Ehr
Gottes, oder dem Nutzen des Nächsten,
oder dir selbst, der du widersprichst, nach-
theilig sey, es mag hernach dasjenige, was
er redt, wahr, oder unwahrhaft, oder
ungewiß seyn. 4. Must du dir auch nit ver-
nünftig zu fürchten haben, ob nit aus deis-
nem Widersprechen ein grösseres Ubel entste-
hen könne. Wann diese Bedingnussen abge-
hen, so darffst du dir nit einbilden, daß du
deinem Nächsten aus billichen und göttlichen
Eysfer widersprechest: und dieweil diese Bes-
dingnussen gar selten vorhanden seynd, wann
du anderen widersprichst: so geschicht es auch
gar selten, daß dein Widersprechen von ei-
nem löblichen und vernünftigen Eysfer her-
komme.

3. Wann du nit gewiß weißt, daß das je-
nige, was der andere sagt, nit wahr sey, so
bist du eben in Gefahr, daß du nit auch
selbst die Unwahrheit redest, wann du ihm
widersprichst, und wann du mit deinem Wis-
der-

dersprechen recht haben willst, so bist du selbst ein Lügner, weil du durchaus behaupten willst, es sey wahr, was du sagst, da du doch nit gewiß weißt, ob es wahr sey. Ich rede aber da nit von dem Disputieren in denen Schulen, wo das Wort Zechten nit dahin angesehen ist, daß man der Wahrheit widerspreche, sondern dieselbe finde, welche man, wann sie dunckel ist, anderst nit finden kan, wann nit von einem, und dem anderen Theil die Ursachen wohl erörteret werden; es ist aber auch da kein rechtmäßiger Eyster darbey, wann man anderer Meynung gewißlich als falsch verwirfft, wann die Meynung so wohl des einen als des anderen Theils nur auf ein blosser Beweislichkeit ankommt. Ich rede da nur von demjenigen Widersprechen, welches bey zusammenkunfften vorbehey geht. Wann villeicht jemand ein Begebenheit, oder ein neue Zeitung erzehlt, die etwann wahr, oder nit wahr ist, und wann du auch nit mehr darvon weißt, und eben so wohl auch selbst fehlen kanst, wie kanst du dann eines anderen Worten rechtmäßig widersprechen, wann du selbst nit gewiß weißt, ob du die Wahrheit redest? du kanst zwar in solchem Fall einige Beschwerlichkeit sittsamlich einwenden, aber ohne Lug kanst du einem anderen nit widersprechen.

4. Noch mehr versündigest du dich, mit deinem Widersprechen, wann du gewiß weißt, daß der andere die Wahrheit redet:

Ne

wurdest du nit recht thun: Non contradicas verbo veritatis ullo modò. Dem Wort der Wahrheit sollt du auf keinerley Weiß widerstreben.

5. Und wann du auch schon gewiß weißt, daß es nit wahr sey, was der andere sagt, so darffst du dir doch deßwegen nit gleich Eimbildung machen, daß dein Widersprechen aus blossem Eysen der Wahrheit geschehe. dann du must ein rechtshaffene Ursach haben, wann du disfahls widersprechen willst: Wann die Glaubens Wahrheit, oder die Gottseeligkeit der Sitten mit falschen Lehren angegriffen wird, oder wann man die Ehr deines Nächstens mit falschen Verläumdungen angreiffet, so hat der gerechte Eysen Gelegenheit verdienstlich darwider zu reden; wann eines anderen Falschheit zu deinen Schaden gereicht, so kanst du mit gezimmender Gelassenheit zu deiner Beschützung darwider sprechen. Wann aber eines anderen irrige Erzählung weder ihm, weder dir, weder deinem Nächsten, weder denen guten Sitten, weder dem heiligen Glauben, weder der Ehr Gottes nachtheilig ist, wie kanst du dir wohl einbilden, daß dein Widersprechen, und Zancken von einem löblichen Eysen herkomme?

6. Es kamen die Apostel selbst, da sie die Vollkommenheit noch nit erreicht hatten, untereinander einmahl zu einem Wort-Gefecht; Facta est autem & contentio inter eos, quis

quis eorum videretur esse major. **Es** erhob **Lucæ**
 sich aber auch unter ihnen Zank, wer **22.24.**
 unter ihnen für den grössesten gehalten
 werde. Sie zankten sich zwar nit mit vil-
 len Schreyen herum, sie liessen sich in keine
 Schmachreden heraus, es war auch kein Ge-
 fahr darbey, daß die Lieb Funte verletzt wer-
 den; ein jeder aus ihnen bildete ihm ein, er re-
 de die Wahrheit; und dennoch gab ihnen
 der Herr einen Verweiß, und wöhrete ab,
 weil sie um ein Sach zankten, ander nichts
 gelegen war: Erat, sagt der Englische Lehrer, **S. Th. 2.**
 erat in eorum contentione inordinatio, **2.38.1.1.**
 quia contendebant, de quo non erat con-
 tendendum: nondum enim erant spiritu-
 ales; unde & Dominus consequenter eos
 compescuit. **Es** war bey ihrem Zank
 ein Unordnung, weil sie um ein Sach
 zankten, um das sie nit hätten zanken
 sollen; dann sie waren noch nit geistlich;
 darum sie dann auch der Herr letztlich
 davon abgemahnt hat. Wann du zum
 Widersprechen, und Zanken geneigt
 bist, so erforsche nur dein Gewissen fein
 aufrichtig, so wirst du finden, daß du
 entweder allzeit, oder schier allzeit zu
 zanken, und zu widersprechen pflegest um
 eine Sach an der nichts gelegen seyn soll.
 Es mag ein anderer reden, was wahr ist,
 oder was nit wahr ist, so treibt dich doch ein
 rechtichaffener Eysfer hierzu nit an, daß du
 ihm seinen Irrthum benehmen sollest, wann

an der Sach nichts wichtiges gelegen ist.

7. Zum öffteren aber ist unser Hoffart daran Ursach, daß wir anderen so gern widersprechen. Es wollen die Leuth, wie Eusebius der Weltweise bey Stobäo sagt, gemeinlich lieber sich für gelehrt ansehen lassen, als gelehrt seyn: sie halten vil auf den Schein, und wenig auf die Wahrheit: sie wollen ihnen das Ansehen machen, als wären sie bestens berichtet, darum sie dann auch hartnäckig auf ihrem Widerstehen verharren, und zwar aus diser hoffärtigen Einbildung, daß sie sich in ein noch größeres Ansehen bringen. Sie halten es ihnen für ein Schand, wann sie sich in anderer Meynung schicken sollten, und weil sie sich für Erfinder, und geschworne Verfechter neuer Lehren verkauffen wollen, so fragen sie nichts darnach, wann sie schon anderer Namen, und Ansehen in Verdacht bringen können, daß man also niemahl auf die Wahrheit kommen soll; und ist die Unwissenheit, und Zweifelhaftigkeit die unglückselige Frucht ihrer Ehrsucht: aus Hoffart widersprechen die Ketzer, und Unglaubige denen Catholischen Wahrheiten; und auch nit wenige von denen, die Catholisch seynd, oder sich wenigist dafür wollen ansehen lassen, streiten in denen Zusammenkunften wider einige Puncten unseres Glaubens, und machen sie mit verschlagenen Worten zweiffelbar, wo-
bey

hey sie die bloße eitle Ehr suchen, daß man sie für gelehrt, und wohl verständig ansehen sollt.

8. Betrachte da wohl, ob du nit auch also beschaffen sehest, und dencke ernstlich nach, ob es dein Nutzen sey, wann du bestwegen ewig werdammitt werden solltest, weil du aus Hoffart dir gern das Ansehen machen wolltest, als ob du gelehrt, und verständig wärest. Wann man dergestalten wider die erkannte Wahrheit streitet, daß man unordentlich suchet, es dahin zu bringen, daß man sie für falsch ansehen sollt, so ist es allzeit ein Todts Sünd. Si accipiatur contentio, seynd die S. Th. Wort des Englischen Lehrers, secundum loc. cit. e. quod importat impugnationem veritatis, & inordinatum modum, sic est peccatum mortale; wann man das Zankēn nehmen will, wie es der Wahrheit widerstrebt, und auf unordentliche Weis geschicht, so ist es ein Todts Sünd. Bedencke nun auch, was es erst für ein Sünd seyn werde, wann man Gott selbst widerspricht: Gott aber widerspricht man, wann man demjenigen widerspricht, der jene Wahrheiten beweihret, welche Gott seiner heiligen Römischen Catholischen Kirchen geoffenbahret hat: Qui contradixerit orituo, moriatur. Wer Jos. 1. 18. deinem Mund widerspricht, der soll sterben. Es hielte das gesammte Volck darfür, daß derjenige den Todt verdiente, wer dem Josue widersprechen wurde. Was für einen

einen Todt wird derjenige verdienen, der in seiner Hoffart so weit kommt, daß er sich Gott selbst zu widersprechen getraut? Dein Widersprecher, sagte Gott zu Isaia, wie man der Wahrheit widersprochen, die Gott diesem Propheten, diser aber dem Volck offenbahret hat, deine Widersprecher werden

Isaia 41. zu Grund gehen: Peribunt viri, qui contradicunt tibi. Die Männer, die dir wi-

11. dersprechen, sollen umkommen. Und wann du es auch also machest, so wirst du halt auch zu Grund gehen. So fast du immer zur Hoffart geneigt bist, so groß immer dein Begird ist, daß man dich für einen belese-
senen, und wohlverständigen Mann ansehen soll, so lasse dich doch selbst zu solchen verdammlichen Greuel niemahl verleiten, daß du dich in einer Zusammenkunfft, als einen guten Christen verlauten lasset, oder daß du sagest: also sagen die Ketzer; niemahl, sage ich, lasse dich zu selber Vermessenheit verleiten, daß du Gott widersprechest; sonder sag vielmehr mit dem H. Job: Non contradicam sermonibus Sancti. Ich will den Reden des Heiligen nit wider-

Job. 6.

10.

9. Sonsten gibt auch oftmahls die bloße Vermessenheit zu dem Widersprechen Anlaß, welche nichts anderst ist, als ein Zusammenfluß der Eitelkeit, der Unwissenheit, des Übermuths, und des Unverständs bey einem Menschen, der auf andere Leuth nichts,
sonst

sondern alles auf sich selbst haltet. Ein vermessener Mensch sieht sonst nichts anders an, als sein eigene Meynung; ja er gibt auch auf sein eigene Meynung nit vil acht, und wann er schon um eine Sach nichts weiß, so redet er dennoch aus blossem Muthwillen, darein, und darwider; und behauptet er es ben so frey ein Sach, um die er nichts weiß, als daß er ein andere Sach durchlaugnet, um die er doch wohl weiß. Und seynd dergleichen Leuth in denen Zusammenkunfften nach der Menge anzutreffen, die aber doch niemand ausstehen kan. Sagst du etwas, so wider ihren Sinn, und Willen ist, so muß es verlogen seyn, wann es auch schon die scheinbariste Wahrheit ist, und weil sie sich weder auf die Wahrheit, weder auf die Vernunft, weder auf die Unterredung recht steiffen können, so steiffen sie sich auf ihre Vermessenheit, sie wollen sich vor solche Leuth ansehen lassen, die nicht fehlen können, und aus denen gleichsam Gott selbst redet: sie wollen allen widersprechen, sie aber selbst wollen ihnen von niemand anderen widersprechen lassen. Wann auch du also beschaffen bist, so bist du wahrhafftig ein verdrüsslicher, unüberträglicher, und überlastiger Mensch; und wann du villeicht schon nit in allen Dingen, oder bey allen Leuthen also beschaffen bist, so führest du dich doch in solchen Sachen, und gegen solchen Personen, die dir zuwider seynd, also auf: wann
 schon

schon solche Leuth, denen du abhold bist, in Sachen, die dir zuwider seynd, die handgreiffliche Wahrheit reden, so wissen sie doch gewiß, daß ihnen dein Vermessenheit dannoch widersprechen werde.

S. Gre-
gor. Mo-
ral. l. 9.

10. Der H. Gregorius haltet ein solches Zanken, und Widersprechen für ein Anzeigen eines verkehrten Gemüths: Perverſæmentes, si semel ad studium contrarietatis eruperint, sive pravum quid, sive rectum à contradicentibus audiant, adversis hoc responsionibus impugnant. Wann sich verkehrte Seelen einmahl in Zwistigkeit heraus lassen, so streiten sie allzeit mit widersinniger Antwort darwider, es mögen hernach die Widersprechende recht, oder unrecht reden. Wann ihnen ein Persohn, oder ein Sach zuwider ist, so ist ihnen auch die Wahrheit zuwider: Cum persona per contrarietatem displicet, nec recta, quæ protulerint, placent. Wann ihnen die Persohn aus Unwillen zuwider ist, so ist es ihnen auch zuwider, wann sie schon reden was recht ist.

Marci
13. 7.

Matth.
24. 6.

11. Wie unser Heyland jenes Wehe hat vorgefagt, durch welches die Welt zu Grund gehen wurde, da hat er auch Krieg, und Kriegs-Geschrey vorgefagt: Cum audieritis bella, & opiniones bellorum. Wann ihr aber Krieg hören werdet, und Kriegs-Geschrey. Und widerum: Audieturi estis prælia, & opiniones præliorum.

Ihr

Ihr werdet Krieg hören, und Geschrey von Kriegen. Die Krieg führen die Fürsten, das Geschrey von denen Kriegen ist das Wort: Sechten, welches andere Leuth über die Krieg zu haben pflegen. Die Schlachten seynd ein Kampf, in welchen sich zwey Kriegs-Heer gegen einander einlassen; das Geschrey von denen Schlachten entgegen ist das Widersprechen der Leuthen, die gern von dem Krieg reden. Cum audieritis bella, Wann ihr Krieg hören werdet. Kaum geht das Kriegs-Geur in einem weit entlegenen Land auf, so breiten sich die Feindseeligkeiten schon auch an anderen Orthen aus, wo die Soldaten niemahl hinkommen, und die widrige Meynungen, *opiniones bellorum*, das Geschrey von dem Krieg bringen gleich Uneinigkeiten in die Städt, wo doch alles in Frieden ist. Höret man etwann, daß ein Schlacht vorbeygegangen ist: *Audituri estis prælia*, da fangt erst, wann die Schlacht zwischen dem Feind schon vorbey ist, in denen entlegnisten Orthen der Streit der Meynungen, der Einbildung, der Zungen, und auf denen falschen Zeitungs-Blättern an: *opiniones præliorum*. Das Geschrey von dem Krieg. Es hat zwar der Herr gesagt, daß wir weder an Krieg, weder an Kriegs-Geschrey erschrecken sollten: *Audituri estis prælia, & opinionones præliorum: videte, ne turbemini.* Ihr werdet Krieg hören, und Geschrey

schrey

schrey von Kriegen, seher zu, daß ihr euch nit erschrocket. Aber das Zancken, und Wort-Gechten solcher muthwilligen Leuthen fehret alles unter und über, und stüfftet ein lautere Unruhe an. Ein grosse Thorheit ist fürwahr dises! für was lassst du dich in solches Wort-Gefecht ein, daß du nit beweisen kanst? warum mischest du dich in solche Händel, die nur auswärtige Völcker angehen, von denen du nichts gutes, wohl aber vil übelß zu gewarten haben kanst? De ea re, spricht der H. Geist, de ea re, quae te non molestat, ne certes. Zancket nit um ein Ding, das dich nit beschweret. So man in entlegenen Länderen Krieg führet, macht er dir kein Beschweruß: wann Gott aus seinen Gnaden die feindliche Völcker weit von dir abhaltet, was findest du für einen Nutzen darvon, wann du dieselbe mit deinem Haus-Zanck über dich herziehst? was willst du dich so vil um nichts herum zancken? Was nuget oder schadet es dir, daß ein anderer einen Sig gewonnen, oder verlohren hat? daß so vil plessiert worden, und so vil auf dem Plaz gebliben seynd? Es sezt dir niemand das Schwerd an die Brust, oder den Dolch an die Gurgel: lasse nur die Blessierte in ihren Spitalern, und die Todte in ihren Gräbern ligen; du aber leb in Friden fort, weil du weder todt, weder blessiert bist. De ea re, quae te non molestat,

Eccli. II.
9.

lestat, ne certeris. Zancke nit um ein Ding, das dich nit beschweret.

12. Wer neue Zeitungen erzehlt, der thut dir nichts übel, wann er schon Sachen erzehlt, die dir nit beliebig seynd: mit deinem Widersprechen, und Haderen schaffest du es für dein Einbildung nit besser, verliedest dein Ruhe, verschwendest Mühe, und Zeit darmit, und handelst wider die Lehr des H. Geists:

Ne contendas adversus hominem frustra, *Prov. 30.*
 cum ipse tibi nihil mali fecerit. Zancke *30.*

nit vergeblich mit einigem Menschen, dieweil er dir kein Leyd gethan hat. Es pflegte Epictetus zu sagen, daß es ein ungeräumte Sach sey, wann man mit einem betrunckenen Menschen zancken will: Nam ne-

que ebrius aliquis docere sobrium potest, *Stob. in*
 neque sobrius ab ebrio persuaderi. *Echyr.*

Dann es kan weder ein Betrunkener einen Nüchtern bereden, weder ein Nüchterer von einem Betrunkenen beredet werden. Der Muthwillen macht einen Menschen ganz truncken: du magst also einem muthwilligen Menschen einreden wie du willst, so wird alles umsonst sey, weil du weder ihn bereden, weder du von ihm beredt werden kanst: die muthwillige Einbildung macht einen Menschen zu einem Narren; und braucht diese Wahrheit nit vil Beweisens, weil wir es genug an der täglichen Erfahrung sehen; und sagt es dir auch der H. Geist selbst, daß

U es.

R. P. Calini S. J. Sechster Theil.

Prov. 29.
9.

es dir niemahl wohlgehen wird, wann du mit einem Narren zanken willst: Vir sapiens si cum stulto contenderit, sive irascatur, sive rideat, non inveniet requiem. Wann ein weiser Mann mit einem Narren streitig wird, er zürne, oder lache, so wird er doch kein Ruhe finden.

13. So siehest du dann, daß die Ursachen des Zankens, und Widersprechen selten rechtmäßig, und vernünftig, und mithin gemeiniglich sündhaft seyen. Betrachte nun auch die Weis und Manier, mit der man öftters zu zanken, und zu widersprechen pflegt, so wirst du finden, daß dikfalls noch öftter ein Sünd geschehen könne. Es ist zwar der H. Job nit unwillig worden, wie er das Widersprechen seiner Freunden hat anhören müssen, sonder er verlangte, und batte sie nur, daß sie ohne Zanken reden, und kein unanständiges Wort heraus lassen, und ihr Urthel nit nach ihren blinden Muthwillen, sonder nach der gesunden Vernunftes

Job. 6.
29.

Regel geben sollten: Respondete, obsecro, absque contentione; & loquentes id, quod justum est, judicate. Ich bitte, antwortet ohne Zank, und wann ihr redet, so urtheilet, was recht ist. Er selbst hat einiger Massen Gott widersprochen, und mit Gott gleichsam einen Zank angestellt, aber sein Widersprechen, und Zanken war nur ein ehrenbiethiger Wortwechsel, wodurch er nit wider die Wahrheit

heit zu streiten, sonder dieselbe wohl zu begreifen gesucht hat: Non intendens veritatem impugnare, sagt der Englische Lehrer, sed inquirere: Er gedachte nit die Wahrheit zu bestreiten, sonder zu untersuchen: Neque circa hanc inquisitionem aliqua inordinatione animi, vel vocis uti, er brauchte auch bey diser Untersuchung kein Geschrey, oder Unruhe des Gemüths. Wann du dich bey deinem Widersprechen auch so sittsam verhältst, und ohne Gemüths-Verwirrung, ohne Geschrey, ohne Erweckung des Zorns, oder Unruhe, nur allein die Wahrheit zu wissen suchst, und also mit aller Sittsamkeit zu deinen, oder eines anderen Nutzen dich anderer Meynung widersetzest, so ist dein Widersprechen ohne Sünd. Es pflegt aber das Widersprechen zum Öfftern nach der Beschreibung des Heil. Ambrosii ein Bestreitung der Wahrheit zu seyn, bey der man sich auf das blosses Schreyen verlasset: Contentio est impugnatio veritatis cum confidentia clamoris. Wann man kein vernünfftige Prob ausbringen kan, da braucht man das Geschrey dafür, und seynd vil mit ihnen selbstn ganz wohl zu friden, wann sie nur anderen mit dem Geschrey überkommen, und die Ohren darmit anfüllen; und dannoch ist dises Schreyen noch das geringste Ubel bey dem Zancken; es fliegen darbey die Lugen, wie die Schnee-Flocken herum: es entbrinnet

S. Th. 2.

2. 38.

1. 4.

S. Amb.

in Glos.

Rom. 1.

U 2 DAS

mit
is li
ive
ann
reis
ird
sa
fel
nit
ich
der
hen
och
ist
e er
ans
at
ind
ind
oils
ts
le-
tes
te,
ibr
Er
ro
ack
nd
rt
yr
eit

das größte Zorn-Feur, und gibt man nit mehr acht auf die Wort, ja man enthaltet sich so gar von Fluch-und Schmach-Worten nit; und fallen in dise Sünden zuweilen so gar auch gottsfürchtige Seelen, wann sie sich in einem Wort-Gefecht gar zu sehr erheben; wann aber unter dem Zancken ein Mensch, der die Gottseeligkeit nit achtet, zu reden anfangt, so last er sich um ein schlechtes Ding so gar in Schwören, und Gotts lästern heraus, weil er mit anderen Proben nit auffkommen kan.

14. Auf dise Art haben die Juden öfter dem H. Paulo widersprochen. Sie widersprachen ihm, sie ereyferten sich, und lästerten Gott darbey: **Act. 13.** Videntes autem turbas, 45. repleti sunt zelo, & contradicebant his, quæ à Paulo dicebantur, blasphemantes. Als nun die Juden das Volck sahen, wurden sie mit Eysen erfüllet, und widersprachen dem, was von Paulo gesagt ward, und lästerten sie. Und widerum: **Act. 18.** 6. Contradicentibus autem eis, & blasphemantibus. Als sie aber widersprachen, und lästerten. Wann man ohne Noth durfft, und Nutzen widerspricht, und zancket, so ist es übel: noch übler ist es, wann es auf ein so sündhafte Weis geschicht: das schlimmste aber ist, wann du nach der Beschaffenheit der Sach, und des Gesprächs noch darzu erkennest, und vorsiehst, daß daraus grosse Ubel entstehen können.

15. Noli

15. Noli contendere verbis, schreibt der 2. Tim: 2. 14.
 H. Paulus an seinen lieben Timotheum, ad
 nihil enim utile est, nisi ad subversionem
 audientium. Zancke nit mit Worten:
 dann das ist nirgends zu nutz, als diejes
 nige zu verkehren, die es hören. Wann
 du mit einem Menschen streitest, und merckest,
 daß er zornig wird, so machst du ihn
 völlig rasend, da er doch seinen Zorn gar
 bald wurd fallen lassen, wann du darvon
 gehen würdest. Es hat sich Saul verschworen,
 daß er dem Jonatha wegen einigen
 Verbrechen gewiß das Leben nehmen wollte,
 wann nit Gott für ihn ein Antwort geben
 würd: Vivit Dominus Salvator Israel, quia 1. Reg: 14.
 si per Jonathan filium meum factum est,
 absque retractatione morte morietur. So
 wahr der Herr lebet, der Heyland Is
 rael, im Fall sie durch meinen Sohn Jo
 natham begangen ist, so soll er ohne
 Widerruf sterben. Und mercket der H.
 Text an, daß ihm auf diese Red niemand wi
 dersprochen habe: Ad quod nullus contra
 dixit ei de omni populo. Darauf ihm
 niemand von allem Volck widersprach.
 Es war Jonathas bey jederman beliebt; vil
 haben gewußt, daß er der Ubertretter des
 Fasten-Gebotts gewesen sey, und haben
 ihnen also auch einbilden können, daß Gott
 wegen ihrer Ubertrettung kein Antwort ha
 begeben wollen; sie haben erkannt, daß das
 Todts-Urthel auf den unschuldigen, und

tapfferen Princken fallen kunte : und dannoch hat dazumahl keiner nit ein Wort darwider geredet : Ad quod nullus contradixit ei de omni populo. Darauf ihm niemand von allem Volck widersprach. Wo ist doch ein solche Unempfindlichkeit in Gefahr einer so beliebten Persohn herkommen? allein sie haben nit aus Abgang des Mitleydens, sonder aus Klugheit geschwigen. Es ware dazumahl Saul überaus zornig, und wurde das Widersprechen zu nichts geholffen haben, als daß sie ihn noch mehrer erzürnt, und dahin gebracht hätten, daß er sein Wort mit weiteren Schwören bestättiget haben würd. Alle schwigen still darzu, nit weil sie sich nit haben widersehen wollen, sonder weil es noch nit Zeit war, sich zu widersehen: Nullus contradixit ei. Niemand hat ihm widersprochen. Wie aber hernach Saul nit mehr aus Zorn, sonder wegen seiner eyndlichen Verpfflichtung das würckliche End-Urthel wider seinen Sohn gefällt hat, da haben ihm gleich alle widersprochen, und war ihr Widersprechen auch dem Saul nit unlieb, und für Jonatha nit unnuglich: Liberavit ergo populus Jonatham, ut non moreretur. Also errettete das Volck Jonathan, daß er nit getödtet ward.

16. Durch das Zancken, und Widersprechen werden die Mühseligkeiten nit verglichen, sonder vergrößeret, Lieb und Freundschaft wird aufgehoben, die Gemüther

ther werden zertrennt, Haß, Zancf, und Haß
 der angefeuret, und geht manchesmahl das
 Wort-Fechten mit einem Duel, Schuß, os
 der Stich aus. Ist es wohl möglich, daß du,
 um deine Hoffart, und Muthwillen nit im
 Zaum halten zu dárffen, lieber Gott beleh-
 digen, und dich, und deinen Nächsten in so
 grosse Gefahr setzen willst; Wann dir we-
 gen deinem Wort-Fechten ein Affront ge-
 schicht, werden dir velleicht jene Kriegs-Völ-
 cker zu Hülf kommen, wegen denen du dich
 in den Wort-Streit eingelassen hast? wann
 dich Gott wegen deinen Feindseeligkeiten,
 Schmach-Reden, und Schwören, mit de-
 nen du deinen Muthwillen zu stillen ihn beleh-
 digest, und auch anderen zu solcher Beleydi-
 gung Anlaß gibst, in die Höllen stürzet,
 werden velleicht diejenige, denen zu lieb du
 dich in solche Gefahr gibst, zu dir hinabstei-
 gen, daß sie dich widerum los machen? Und
 wann auch dein Zancfen, und Widerspre-
 chen nit so weit kommt, und wann du auch
 wegen der Ungedult, die du in dir selbst, und
 in anderen erweckest, nit mehr, als nur ein
 läßliche Sünd begehest, und dich darmit in
 das Fegfeuer stürzest, werden dich velleicht
 diejenige von selbem widerum heraus zie-
 hen, wegen denen du dich in den Zancf ein-
 gelassen hast? Und wie weit übler würd es
 hernach für dich seyn, wann dein Widers-
 prechen und Zancfen mit offenbarer Falsch-
 heit, mit Verläumbdungen, und solchen

Folgerungen geschehen thät, die der Ehrs
des Nächsten, oder der Auferbäulichkeit,
oder dem Glauben nachtheilig seynd?

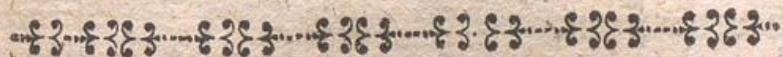
17. Es ist durch Palästina ein dem Glaus
ben, und guten Sitten höchst-nachtheiliges
Buch unter dem Namen des H. Hieronymi
zum Vorschein gekommen, als wann es
dieser Heilige noch bey seinem Leben verfaßt
hätte. Es war das Volk in zwey Par
thenen zertrennt, und lebte in immerwährens
den Strittigkeiten. Die Fromme behaupten
mit augenscheinlichen Proben, daß selb
bes Werk nit von gedachtem Heiligen seye,
weil es schnurgerad wider die Lehren aller sei
ner anderen Büchern gewesen ist. Die Kes
zer aber, und übel-lebende Rechtglaubige
setzten sich ohne einigen Wahrheits-Grund
beständig darwider. Wider diese gottlose
Lugner, welche unter dem berühmten Na
men des H. Hieronymi ihre verkehrte Lehr
beschützen wollten, donnerte der H. Silvanus
Bischoff von Nazareth mit heiligem,
und gerechten Enfer von der Cankel. Ditem
widersprach aber Sabinianus, welcher wohl
wusste, daß gedachtes Werk nit von dem
H. Hieronymo herkommen ist, weil er Sabinianus
selbst der Verfasser desselben gewes
sen ist, und wohl gewußt hat, daß er es un
ter dem Namen des H. Hieronymi heraus
gegeben habe, damit er seinen gottlosen
Schriften ein Ansehen machen kunte. End
lich hat sich der H. Silvanus nach langem,
und

und vergeblichen Wort-Gefecht auf Eingebung Gottes dahin verlauten lassen, daß der H. Lehrer nächst folgenden Tag ein offentliches Zeichen geben würde, daß gemeltes Werck nit sein seye. Und wann dieses nit geschehen sollte, so gebe er, jedoch mit diesem Beding, seinen Kopff zum Pfand, daß Sabinianus gleichfahls, in ereignendem Fall, seinen Kopff hergeben sollte. Der vermessene Mensch nahm die Bedingnuß an, und bildete ihm ein, es würde entweder dieses Wunderwerck nit geschehen, oder wann es auch geschehen sollt, daß sich seine weit mächtigere, und zahlreichere Anhänger seiner gewißlich annehmen, und ihn bey Leben erhalten wurden. Wie man nun des folgenden Tags unter Zulauff einer ungemeinen Volks-Menge immer auf das Wunder, aber vergeblich gewartet hat, da ergieng wider Silvanum das Urthel des Todts; und hat der großmüthige Bischoff mit Bedauern aller Frommen, und Froloeken der Sabinianisten ohne geringe Entsetzung dem Scharfrichter den Hals dargebotten. Da war es nun an der Zeit, wo Gott die Scen verändern, und die so unbillich, und vermessenlich widersprochene Wahrheit an Tag legen wollte. Da eben der Hencker den Streich führen wollte, sihe, da erschiene der H. Hieronymus vor jedermann in sichtbarer Gestalt, welcher dem Hencker den Arm aufgehalten, und sich zu gleicher Zeit mit

mit ernstlichen Angesicht zu den Sabinianum gewendet, und gesagt hat: dein Leben, und dein Kopff werden das Prob- Zeichen der von dir widersprochenen Wahrheit seyn: auf dise Wort verschwande der Heilige, und zugleich fiel dem Sabiniano ohne Anlegung einer menschlichen Hand, ohne sichtbaren Streich das Haupt nit anderst von dem Leib, als wann es von einer unsichtbaren Hand wäre abgeschlagen worden. Weil nun dieses abgeschlagene Haupt alle in Schrecken gesetzt, so hat der Streit ein End gehabt.

18. Mein Gott, ich hoffe, ich werde niemahl zu solcher Vermessenheit kommen, daß ich einer Wahrheit widerspreche, die du geoffenbaret hast, oder daß ich in solche Zwistigkeiten gerathe, wo ich Unbilden auszustehen haben sollt: wann du aber vorsichst, daß ich mich einmahl so weit vergehen sollt, so nim mir zuvor meinen Kopff, und das Leben, oder reisse mir die Zung von der Wurken aus, so will ich sie von dir widerum für ein grosse Gnad empfangen. Ich erkenne gar wohl, daß ich mich ganz unbesonnen, und leichtsinnig um ein schlechtes Ding in Zanck, und Wort- Gesecht einlasse, wann ich die Hoffart, und mein nârrische, und muthwillige Einbildung gar zu weit über Hand nehmen lasse, ich will aber mit deinem Göttlichen Beystand, den ich fußfällig anruffe, künfftighin mir selbst einen rechten Gewalt anthun;

anthun, ich mag recht, oder unrecht haben, so will ich allzeit still darzu seyn, und damit ich dich nit beleidige, so will ich mich von allen Zancken und Widersprechen hüten nach aller Möglichkeit.



CLXXI. Unterricht.

Von denen Schmach=Reden.

I.

Son keiner Sach pflegt Ungedult, Zorn, und Zanck so vilfältig zu entstehen, als von denen Schmach=Reden. Unter diesem Namen der Schmach=Reden also weitläuffig genommen, begreiffe ich auch nach gemeinsamen Brauch der Theologen das Lasteren, und Verlachen, und insgemein alles dasjenige, was unseren Nächsten zu einigen Spott, und Verachtung gereichen kan. Welche Ding zwar alle genau, jedoch nit so vil voneinander unterschieden seynd, daß man eines durch das andere verstehen kan. Quandoque unum istorum pro alio ponitur. Es wird bisweilen eins für das andere genommen, wie der Englische Lehrer anmerckt: Wann du villeicht nit vil aus diesem Laster machest, so

XIX.
Tag.

S. Th. 2.
2.72.1.3.